

Jan Stankovsky

Österreichs Importe aus Ost-Mitteuropa 1989/1992

Bestandsaufnahme nach drei Jahren Ostöffnung

Während ein Teil der österreichischen Wirtschaft die Exporte und Direktinvestitionen nach Ost-Mitteuropa stark ausweiten konnte, bereiten die wachsenden Importe aus dieser Region einem anderen Teil zunehmend Schwierigkeiten. Die Analyse von Struktur und Entwicklung der österreichischen Einfuhr aus Ost-Mitteuropa in den Jahren 1989 bis 1992 liefert Anhaltspunkte zur Erklärung der hohen Sensibilität mancher Wirtschaftssektoren Österreichs gegenüber der osteuropäischen Konkurrenz.

Auf den Import aus Ost-Mitteuropa (ČSFR¹), Ungarn, Polen) entfielen 1992 zwar nur 4,7% der Gesamteinfuhr, die Lieferungen sind aber zwischen 1989 und 1992 um die Hälfte gestiegen²) (Gesamtimporte +15,5%) Auf dem österreichischen Markt waren in diesen Jahren vor allem die ČSFR (+64,5%) und Ungarn (+52,6%) erfolgreich, während die Einfuhr aus Polen um nur 15,2% zunahm. Der Import aus Ungarn wuchs schon vor 1989 rasch und nahm 1992 nur schwach zu (+4,2%), jener aus der ČSFR war hingegen erst in der zweiten Jahreshälfte 1991 sowie insbesondere 1992 (+49%) dynamisch

Import an Fertigwaren deutlich, an Vorprodukten schwach gesteigert

Die Ergebnisse der warenspezifischen Importdynamik entsprechen nicht ganz den von der Produktionsstruktur Ost-Mitteuropas abgeleiteten Erwartungen. Die Importe von Maschinen und Fahrzeugen sowie von konsumnahen Fertigwaren stiegen — freilich von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend — jeweils auf etwa das Fünffache (+407% bzw. +373%) 1992 entfiel fast ein Drittel der österreichischen Einfuhr aus Ost-Mitteuropa auf diese beiden Warengruppen (die viele „intelligente Produkte“ enthalten), 1989 weniger als 10%. Der

Anteil Ost-Mitteuropas am österreichischen Gesamtimport der angeführten Warengruppen (2,3% bzw. 3,4%) ist weiterhin geringer als z.B. jener der „Vier Drachen“ (Südkorea, Taiwan, Hongkong, Singapur: 3,6% bzw. 4,0%).

Aufgrund ihrer spezifischen Ausstattung mit Produktionsfaktoren wurde

meist angenommen, daß die Oststaaten die größten Wettbewerbsvorteile im Handel mit einfachen, lohnkostintensiven Industriewaren hätten, die statistisch weitgehend in der Warengruppe „bearbeitete Waren“ erfaßt werden. Dennoch haben sich die Importe dieser Produkte aus Ost-Mitteuropa nicht einmal verdoppelt (+90%) 1992 entfiel knapp ein Fünftel der Einfuhr aus Ost-Mitteuropa (aber weniger als 5% der österreichischen Gesamteinfuhr) auf diese Warengruppe. An Stahl wurde um nur 30,7% mehr importiert als 1989. Diese geringe Zunahme in einem Bereich, in dem die östlichen Anbieter besonders wettbewerbsfähig sind, ist auf Marktabsprachen mit östlichen Lieferanten zurückzuführen³). Freiwillige Exportbeschränkungen sollen den Preisdruck im Importland mildern, sie sind aber meist mit Nachteilen für die Verbraucher im Importland verbunden.

Kennzahlen der Importe aus Ost-Mitteuropa 1989/1992 *Übersicht 1*

	1992		1989		Veränderung 1989/1992		Unit Values 1992	
	Mrd S	1989 = 100	Bedeutung in %	Mrd S	Anteile an der Veränderung des Gesamtimports in %	S je kg	In % der Unit Values im Gesamtimport	
ČSFR	11.1	164.5	1.9	1.3	+ 4.3	5.5	2.3	17.9
Ungarn	12.0	152.6	2.0	1.5	+ 4.1	5.2	4.9	38.4
Polen	5.0	115.2	0.8	0.8	+ 0.7	0.8	1.9	15.1
Ost-Mitteuropa	28.0	148.2	4.7	3.7	+ 9.1	11.5	2.8	22.2
Welt	593.9	115.4	100.0	100.0	+ 79.2	100.0	12.7	100.0

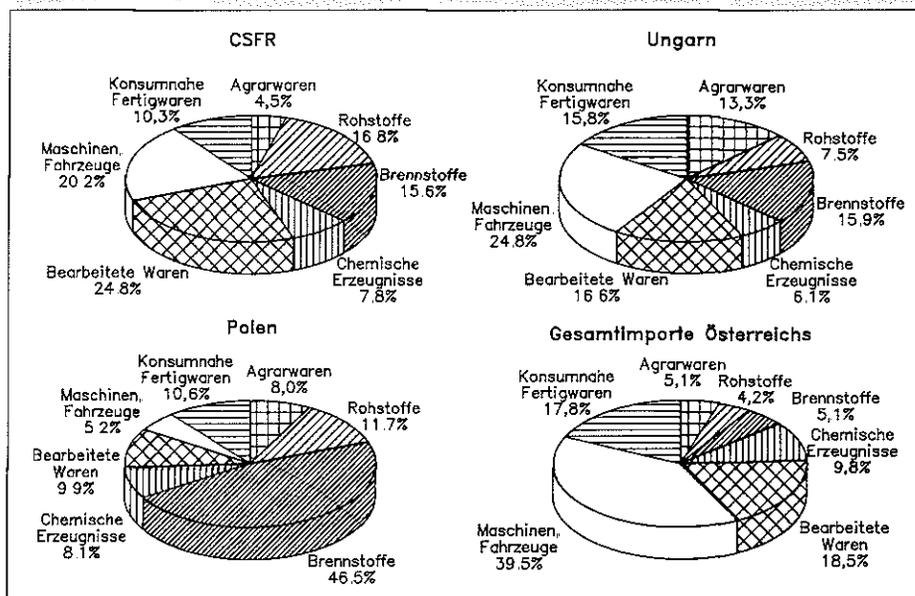
¹) Getrennte Daten über die österreichischen Importe aus Tschechien und der Slowakei standen noch nicht zur Verfügung (vgl. hierzu aber Stankovsky J. Die Teilung der ČSFR. Eine österreichische Perspektive. WIFO Wien 1993)

²) Die Nachfolgestaaten der UdSSR waren 1992 mit 1,5%, Südosteuropa mit 1,2% am österreichischen Import beteiligt. Der Anteil beider Ländergruppen am Gesamtimport war in den vergangenen Jahren rückläufig. Gegenwärtig belastet der Export dieser Regionen (ausgenommen zum Teil Slowenien) die österreichischen Produzenten nicht längerfristig, dürften aber auch diese Länder stärker auf westliche Märkte drängen

³) Vgl. hierzu „Die Presse“ 19. Mai 1993

Warenstruktur der Importe Österreichs 1992

Abbildung 1



trugen vor allem Lieferungen von Brennstoffen (Kohle, Strom) bei Im Handel mit Fertigwaren wurden nur die Importe von Möbeln und Bekleidung nennenswert gesteigert⁴⁾

Eine detailliertere Analyse der Importzunahme zeigt, daß vor allem solche Märkte in bezug auf Importe aus dem Osten *sensibel* sind, die bisher gegenüber dem Ausland relativ gut abgeschirmt waren Die Ostimporte gelten vor allem dann als „störend“, wenn sie überproportional steigen⁵⁾

Eine detailliertere Analyse der Importzunahme zeigt, daß vor allem solche Märkte in bezug auf Importe aus dem Osten sensibel sind, die bisher gegenüber dem Ausland relativ gut abgeschirmt waren. Die Ostimporte gelten vor allem dann als „störend“, wenn sie überproportional steigen.

Die Importe chemischer Erzeugnisse aus Ost-Mittleuropa — Produkte, die in der Vergangenheit aus billigen Rohstoffen aus der UdSSR hergestellt worden waren — schrumpften 1989/1992 um 14,2%; in einigen Warengruppen (z B Düngemittel) wurde allerdings ein Zuwachs erreicht Die Einfuhr von Vorprodukten stagnierte insgesamt. Der Wert der Bezüge von Brennstoffen (Importanteil 21%) blieb um 6% unter dem Niveau von 1989. An Rohstoffen (Anteil 11,9%) wurde um 2%, an Nahrungsmitteln (Anteil 8,2%) um nur 12% mehr aus Ost-Mittleuropa importiert als 1989.

Anteil Ost-Mittleuropas am Importzuwachs 1989/1992 insgesamt 12%, Vorprodukte 26%

Am *Zuwachs* der österreichischen Importe von 1989 bis 1992 (79,2 Mrd. S) waren die drei Länder Ost-Mittleuropas mit 11,5% (9,1 Mrd. S) beteiligt. Die Importe aus der ČSFR stiegen um 4,3 Mrd. S, jene aus Ungarn um 4,1 Mrd. S und aus Polen um 0,7 Mrd. S. Die oben aufgezeigte Importdynamik spiegelt sich in der Warenstruktur des Importzuwachses: Fast die Hälfte (48,1% bzw. 4,4 Mrd. S) machten Maschinen und Fahrzeuge aus; auch ohne den Sonderfall der Einfuhr von Waggons im Wert von 1,2 Mrd. S erreichte der Anteil von Maschinen und Fahrzeugen am Im-

portzuwachs mehr als ein Drittel (34,7%). Konsumgüter trugen ebenfalls fast ein Drittel (30,7%) zur Zunahme der Einfuhr bei Vorprodukte der Industrie (bearbeitete Waren) waren hingegen nur mit etwas mehr als einem Viertel (27,2%) beteiligt Insgesamt vernachlässigbar war der Beitrag von Nahrungsmitteln (2,8%) und Rohstoffen (0,7%).

Importe von Maschinen und Fahrzeugen aus Ungarn 1989/1992 + 60%

Die Importkennzahlen zeigen auch bemerkenswerte Unterschiede zwischen den drei Ländern Ost-Mittleuropas: Die Zunahme der Importe aus *Ungarn* konzentrierte sich auf Maschinen (Anteil 61%) und konsumnahe Fertigwaren (35%). Auf Nahrungsmittel entfielen nur 9% der zusätzlichen Importe aus Ungarn, dies entsprach aber fast einem Fünftel des gesamten Zuwachses der Nahrungsmiteleinfuhr Österreichs zwischen 1989 und 1992. Die *ČSFR* verdankte ihren Markterfolg in Österreich vor allem Mehrlieferungen von bearbeiteten Waren (45%) und von Maschinen und Fahrzeugen (42%; davon etwa die Hälfte Waggons). Die Zunahme der Konsumgüterexporte nach Österreich war hingegen deutlich geringer als jene von Ungarn. Zu der (relativ geringen) Zunahme der Einfuhr aus *Polen*

Der Anteil Ost-Mittleuropas am Importzuwachs 1989/1992 war u. a. im Import folgender Warengruppen besonders hoch: Düngemittel, Holzwaren (26%), Nahrungsmittel (nur Ungarn; 19%), Textilien (22%), Waren aus Steinen, Erden (28%), Stahl (nur aus der ČSFR), Metallwaren (16%), landwirtschaftliche Maschinen (111%), Traktoren (39%, nur ČSFR), Baumaschinen (16%), Reiseartikel (18%), Bekleidung (27%), Schuhe (49%), Nachrichtengeräte (79%), elektrische Maschinen (35%), andere Transportmittel (Waggons; 73,5%).

Auf höhere Importe verarbeiteter Waren aus dem Osten (oft im Rahmen des passiven Veredelungsverkehrs für Textilien, Bekleidung und Schuhe) bzw. auf unternehmensinterne Bezüge (Nachrichtengeräte, elektrische Maschinen) hat sich die heimische Wirtschaft eingestellt, hier werden keine „Marktstörungen“ beklagt.

Unit Values Ungarns höher als jene der ČSFR

Die *Durchschnittswerte* der Einfuhr aus Ost-Mittleuropa erreichten mit 2,8 S je kg nur etwa ein Fünftel des Unit Values des österreichischen Gesamtimports (12,7 S je kg); zwischen

⁴⁾ Der Großteil der Zunahme von Bekleidungsimporten aus Ungarn, Polen und der ČSFR entfiel auf Lieferungen im Rahmen des passiven Veredelungsverkehrs
⁵⁾ Zu dieser Kategorie zählen auch solche Waren, deren Gesamteinfuhr rückläufig ist, deren Ostimport hingegen steigt

Kennzahlen der Importe aus Ost-Mittleuropa nach Warengruppen 1989/1992

Übersicht 2

SITC	Importe 1992		Veränderung der Importe 1989/1992				Unit Values 1992		Veränderung der Importe 1989/1992 aus		
	Anteile Ost-Mittel-europas am Gesamt-Import der Waren-gruppe in %	Anteile der Waren-gruppe am Gesamt-Import aus Ost-Mittel-europa in %	1989 = 100	Mill S	Anteile Ost-Mittel-europas an der Veränderung des Gesamt-Imports der Waren-gruppe in %	Anteile der Waren-gruppe an der Veränderung des Gesamt-Imports aus Ost-Mittel-europa in %	S je kg	In % der Unit Values im Gesamt-Import	ČSFR	Ungarn	
0	Ernährung	86	92	112,3	+ 251,3	12,4	2,8	5,6	51,4	- 17,2	+ 385,3
2	Rohstoffe	13,6	11,9	102,1	+ 68,2	- 2,1 ¹⁾	0,7	1,1	58,0	+ 126,1	- 147,6
3	Brennstoffe	19,6	21,3	94,1	- 372,8	-31,5	- 4,1	1,3	80,1	- 478,9	- 130,0
5	Chemische Erzeugnisse	3,4	7,1	85,8	- 330,7	- 5,4	- 3,6	3,6	19,7	+ 4,9	- 226,3
56	Düngemittel	34,2	0,9	209,2	+ 132,8	-60,3 ¹⁾	1,5	1,2	79,1	+ 151,9	- 23,2
6	Bearbeitete Waren	4,8	18,7	190,3	+ 2 484,7	26,6	27,2	5,4	28,8	+ 1 976,1	+ 391,1
63	Kork- und Holzwaren	9,9	1,7	243,6	+ 285,6	26,1	3,1	15,1	32,0	+ 213,2	+ 32,8
65	Textilien	2,4	1,8	129,4	+ 114,6	21,6	1,3	56,4	49,7	+ 116,1	+ 21,6
66 - 664 - 665	Waren aus Steinen Erden	6,4	1,8	347,4	+ 356,8	27,9	3,9	1,4	22,3	+ 248,1	+ 88,9
67	Eisen, Stahl	9,4	5,1	130,7	+ 335,3	-20,2 ¹⁾	3,7	4,0	51,7	+ 628,0	- 345,9
68	NE-Metalle	3,1	6,5	199,1	+ 434,3	-40,8 ¹⁾	4,8	17,9	69,9	+ 227,7	+ 258,5
69	Andere Metallwaren	4,2	3,4	409,6	+ 716,7	16,0	7,9	16,8	35,1	+ 417,0	+ 240,0
7	Maschinen Fahrzeuge	2,3	19,5	507,0	+ 4 384,4	10,0	48,1	57,3	39,6	+ 1 843,0	+ 2 517,8
7 - 79	Maschinen ohne Transportmittel	1,8	15,0	406,9	+ 3 164,0	7,5	34,7	67,0	45,7	+ 639,7	+ 2 499,7
721	Landwirtschaftliche Maschinen	6,9	0,5	557,7	+ 119,5	110,6	1,3	25,0	36,3	+ 78,1	+ 38,6
7224	Radtraktoren	5,7	0,3	952,0	+ 69,1	39,1	0,8	33,0	40,9	+ 67,7	+ 0,1
723	Baumaschinen	3,0	0,4	599,3	+ 92,5	16,1	1,0	25,5	39,7	+ 29,0	+ 56,4
73	Metallbearbeitungsmaschinen	2,7	0,7	205,3	+ 104,9	8,1	1,1	49,7	25,7	+ 97,0	+ 20,5
76	Nachrichtengeräte	9,0	4,9	3 181,7	+ 1 322,5	78,8	14,5	289,8	76,2	+ 19,0	+ 1 291,4
77	Elektrische Maschinen Geräte	2,9	3,9	427,1	+ 840,1	34,5	9,2	133,3	79,3	+ 42,8	+ 777,2
786	Fahrzeughänger	9,1	0,7	221,5	+ 104,2	21,7	1,1	15,5	35,4	+ 77,2	+ 24,1
79	Andere Transportmittel	19,8	4,5	2 745,5	+ 1 220,4	73,5	13,4	38,8	38,0	+ 1 203,3	+ 18,1
8	Konsumnahe Fertigwaren	3,4	12,7	472,5	+ 2 800,4	14,1	30,7	68,9	49,7	+ 944,1	+ 1 462,2
83	Reiseartikel	3,2	0,2	331,6	+ 33,9	18,0	0,4	117,9	61,3	+ 22,0	+ 6,5
84	Bekleidung	6,2	6,4	787,4	+ 1 564,5	26,5	17,1	429,8	94,7	+ 423,4	+ 997,3
85	Schuhe	5,9	1,5	393,2	+ 313,9	49,2	3,4	228,3	97,3	+ 107,2	+ 207,5
Ø bis 9	Alle Waren	4,7	100,0	148,2	+ 9 122,3	11,5	100,0	2,8	22,2	+ 4 342,5	+ 4 119,8

¹⁾ Negatives Vorzeichen bei Gesamtimportrückgang

den Warengruppen ergaben sich erhebliche Unterschiede. Im Import von Brennstoffen und auch der meisten Rohstoffe — weitgehend standardi-

bzw. 20% der durchschnittlichen Unit Values.

Die Unit Values Ungarns waren 1992 etwa doppelt so hoch wie jene der ČSFR. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß mehr als 40% der Lieferungen Ungarns nach Österreich zu den Hochpreis-Segmenten Maschinen und Fahrzeuge sowie Konsumgüter zählten, hingegen nur 30% der Lieferungen aus der ČSFR. Allerdings erzielte Ungarn auch in den meisten Einzelpositionen wesentlich höhere Unit Values als die ČSFR: Im Export von Maschinen und Fahrzeu-

Ungarns Lieferungen nach Österreich sind offenbar — mit Ausnahme der Agrarprodukte — besser auf die österreichischen Marktverhältnisse abgestimmt als jene der ehemaligen ČSFR. Hohe marginale Importanteile aus Ungarn (Nachrichtengeräte, elektrische Maschinen) haben großteils Zulieferungen im Rahmen von Betriebsvereinbarungen, während vergleichbare Lieferzuwächse aus der früheren ČSFR (Düngemittel, Zement, Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen) im Wettbewerb mit österreichischen Produkten stehen. Während somit die ungarischen Lieferanten (bzw. deren österreichische Muttergesellschaften) den möglichen Preis-spielraum ausschöpfen, bemühen sich die Unternehmen aus Tschechien und der Slowakei mit „Kampfpreisen“ um den österreichischen Markt.

Für das unterschiedliche Preisverhalten gibt es mehrere Erklärungen: Ungarische Exporteure sind wesentlich

Die Durchschnittswerte der Einfuhr aus Ost-Mittleuropa erreichten mit 2,8 S je kg nur etwa ein Fünftel des Unit Values des österreichischen Gesamtimports.

Die Unit Values Ungarns waren 1992 etwa doppelt so hoch wie jene der ČSFR.

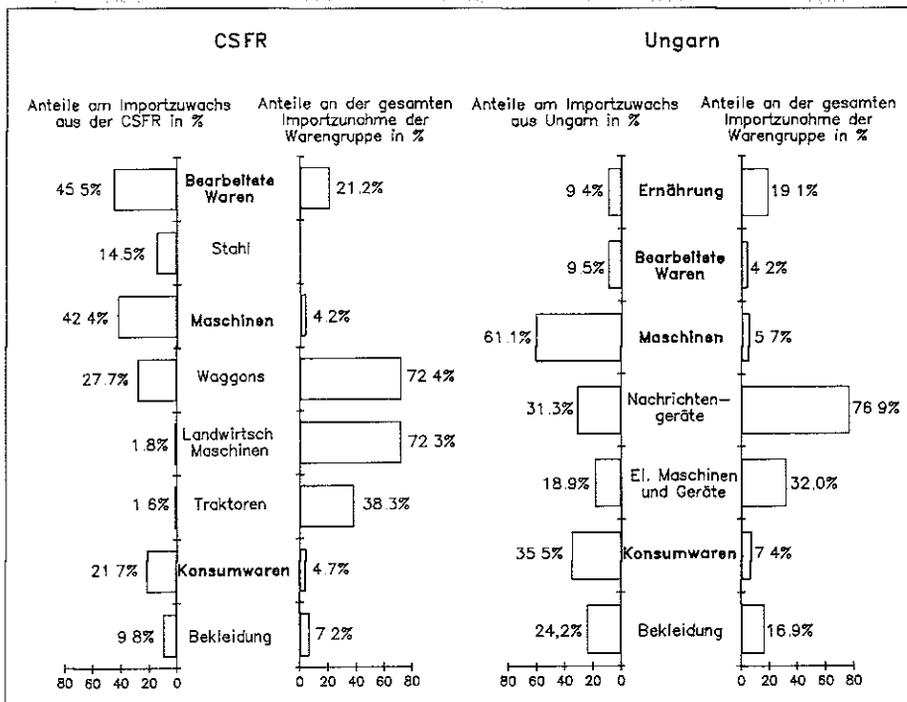
gen nach Österreich entsprach das ungarische Preisniveau etwa 85% des österreichischen Durchschnitts, im Konsumwarenxport 80%; die Vergleichswerte für die ČSFR lauteten 24% bzw. 33%.

sierter Produkte — blieben die Unit Values Ost-Mittleuropas 1992 kaum hinter jenen der Gesamtimporte zurück⁵⁾. Die aus Ost-Mittleuropa bezogenen Nahrungsmittel und Konsumwaren erreichten etwa die Hälfte des Durchschnittswertes der Gesamtimporte, die Ergebnisse in den Untergruppen sind aber sehr unterschiedlich. Für Maschinen und Fahrzeuge beträgt der Unit Value etwa 40% des Durchschnitts. Die größten Preisdifferenzen zeigen sich im Import von bearbeiteten Waren und chemischen Erzeugnissen: Lieferungen aus Ost-Mittleuropa erreichen nur etwa 30%

⁵⁾ Der Unit Value der Brennstoffimporte aus Ost-Mittleuropa ist nur wegen des Struktureffektes um etwa 20% niedriger als jener der Gesamtimporte: Aus Ost-Mittleuropa wird vor allem die relativ billige Kohle importiert. Zum Teil trifft dies auch für Rohstoffe zu.

Kennzahlen der Importe aus der ČSFR und aus Ungarn 1989/1992

Abbildung 2



länger als tschechische und slowakische mit den Verhältnissen auf dem

ver Unternehmer aus der ČSFR hatten allerdings auch einen größeren Spielraum für den Preiswettbewerb, da die Krone — gemessen an Kaufkraftparitäten — deutlich stärker unterbewertet ist als der Forint⁷⁾.

Während die ungarischen Lieferanten (bzw. deren österreichische Muttergesellschaften) den möglichen Preisspielraum ausschöpfen, bemühen sich die Unternehmen aus Tschechien und der Slowakei mit „Kampfpreisen“ um den österreichischen Markt.

österreichischen Markt vertraut, die Verbindungen zwischen den Unternehmen sind zahlreicher und intensi-

Ausblick
Aus diesen Hinweisen könnte der Schluß abgeleitet werden, daß in absehbarer Zeit die tschechischen und slowakischen Anbieter — wie bereits

jetzt ein Großteil der ungarischen — ihre Preispolitik den österreichischen Marktverhältnissen anpassen werden. Andererseits könnte vor allem die (zum Teil in ausländischem Besitz befindliche) Industrie in Tschechien versuchen, mit einer aggressiven Preispolitik möglichst hohe Marktanteile im Ausland zu gewinnen. Nach einem EG-Beitritt werden Österreich nur wenige Schutzmechanismen zur Verfügung stehen. Aber auch Ungarn könnten Leistungsbilanzprobleme zu einer preisorientierteren Exportpolitik zwingen.

Im Zuge der Erholung der Wirtschaft ist schließlich zu erwarten, daß auch die Währungen der Länder Ost-Mitteleuropas — vor allem die tschechische Krone — real aufwerten⁸⁾; der Wettbewerbsvorteil der Oststaaten wird dadurch verringert. Der Entwicklungs- und Lohnabstand zu Österreich wird aber noch viele Jahre hoch bleiben. Das BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten — ein Indikator des Lohnniveaus — dürfte im Jahr 2000 in Tschechien bestenfalls 50%, in der Slowakei 37% des österreichischen Wertes erreichen⁹⁾. Gleichzeitig wird die Produktivität in Ost-Mitteleuropa zunehmen, in einigen Industriezweigen wahrscheinlich rascher als bisher in Österreich. Österreich werden somit auf jeden Fall — wenn auch von Sektor zu Sektor in unterschiedlichem Ausmaß — tiefgreifende Anpassungen an die neuen Wettbewerbsverhältnisse in Europa bevorstehen.

⁷⁾ Daraus kann allerdings keineswegs der Schluß gezogen werden, daß die ČSFR — im Gegensatz zu Ungarn — „Währungsdumping“ betrieb. Die Leistungsbilanzen beider Länder waren 1992 knapp ausgeglichen. Die größere Abweichung des Kurses der tschechischen Krone von den Kaufkraftparitäten läßt sich damit erklären, daß die frühere ČSFR — wegen des späteren Beginns der Transformation — größere komparative Nachteile im Bereich von Marketing usw. aufweist als Ungarn.

⁸⁾ Der relativ stärkere Anstieg der Preise (Lohnkosten) gegenüber der Konkurrenz wird nicht ganz durch nominelle Abwertungen kompensiert.

⁹⁾ Vgl. Stankovsky J. Die Teilung der ČSFR. Eine österreichische Perspektive. WIFO Wien 1993.